

mit den herrlichsten Anlagen und Alleen umgeben und hat in der Nähe des Schlosses einen, im In- und Auslande rühmlich bekannt, schönen englischen Garten, in welchem über 600 Arten ausländische Bäume und Sträucher, über 50 Staudenarten und gegen 200 Treibhauspflanzen sich befinden, mit ausgezeichnete Ritterburg und vielen Sehenswürdigkeiten. Aus diesem Grunde wird auch Machern zu jeder Zeit von Fremden, besonders aber von den Leipzigern und von den Bewohnern der Umgegend als ein Vergnügungsort fleißig besucht. Sogar der König von Preußen Friedrich Wilhelm II. besuchte mit zahlreicher Begleitung Machern am 10. Juli 1792 mit einem Besuche und Nachtquartier. Die früheren Besitzer des hiesigen Ritterguts sind seit dem Jahre 1430 bis zum Jahr 1802, mithin 372 Jahre lang ununterbrochen die Herren Grafen von Lindenau gewesen. Im Jahre 1802 kaufte es die Freifrau Anna von Wyllich, geb. Gräfin zu Stollberg-Bernigeroda und im Jahr 1806 am ersten März kam es in die Hände des jetzigen Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn, wie auch Kirchenpatrons Herrn Gottfried Wilhelm Schnetger, damals Kauf- und Handelsherrn zu Leipzig; welcher sehr bald kräftig dahin wirkte, daß unter der Leitung des Pfarrers M. Mudre das neue Dresdner Gesangbuch ohne Schwierigkeit eingeführt werden konnte, indem derselbe jeder Familie im Orte ein neues Gesangbuch als Geschenk überreichen ließ.

Was nun die Kirche betrifft, die früher eine Tochterkirche von Brandis gewesen, aber im Jahr 1343 von Brandis abgesondert und von dem Merseburger Bischofe Heinrich dem Vierten zu einer Pfarrkirche erhoben worden ist, so kann, da ältere und vollständige Nachrichten nicht vorhanden sind, nur wenig von derselben berichtet werden. Von ihrer Erbauung weiß man gar nichts; sie ist aber eine mit von den ersten gewesen, wo Luthers Lehre verkündigt wurde, denn, als bei der Einführung der Reformation sich der damalige Pfarrer David Kluge sehr zeitig zur lutherischen Lehre bekannte, wurde derselbe deshalb im Jahr 1522 in den Bann gethan. Wahrscheinlich ist sie in frühern Zeiten klein und nicht so geräumlich und freundlich gewesen, als es jetzt der Fall ist; auch soll sie sonst nur einen kleinen Thurm gehabt haben. Jetzt ist dieselbe mit einem schönen sehr hohen Thurme versehen, der im Jahr 1753 mithin vor 88 Jahren ganz neu von dem damaligen Kirchenpatron Herrn Grafen von Lindenau auf eigne Kosten ist erbauet worden. Ueberhaupt hat derselbe damals der ganzen Kirche eine andere Gestalt und im Innern eine bessere Einrichtung verschafft und sie auch mit einer neuen schönen Orgel versehen und ausgeziert. Auf dem Thurme befinden sich 3 Glocken, wovon die große die Aufschrift führt: *ihesus nasareus rex iudeorum*, *iar anno dom. mcccc* — auf der mittlern steht: *dise beide glocken hat heinrich vo lidenau lase mache. mcccc*. Auf der kleinen steht: *maria. mcccc*.

Die alte Thurmuhre ist im Jahr 1599 gefertigt und den 12. Juni 1734 einer Reparatur unterworfen worden. Als Zierde der Kirche ist vorzüglich zu erwähnen: ein großes herrliches Monument von Italienschen Alabaster, das an der Wand in der Nähe des Altars angebracht ist und 1800 Thlr. gekostet haben soll. Es ist zur Ehre und zum Andenken des am 3. Juni 1710 in Machern verstorbenen Reichsgrafen Wolf von Lindenau, welcher Besitzer der Rittergüter Machern, Zeititz, Gotha, Cossen und Eulensfeld, auch Königl. Pöbl. und Kurfürstl. Sächs. Amtshauptmann zu Leipzig und Wurzen gewesen war, von der reichsgräfl. v. Lindenau'schen Familie gesetzt worden.

Im Jahr 1823 wurde mit der Orgel eine bedeutende Reparatur vorgenommen, die 100 Thlr. kostete; worzu der jetzige Kirchenpatron Herr Schnetger 75 Thlr. und der jetzige Pfarrer M. Mudre 25 Thlr. hergab. Das Jahr drauf, also 1824 brachte nicht nur der Kirchenpatron, sondern auch die Gemeindeglieder für die Kirche große Opfer. Herr Schnetger ließ nicht nur einen ganz neuen Altar und eine neue Kanzel erbauen, sondern auch das Innere der ganzen Kirche pflastern, ausweihen und anstreichen, so daß sie dadurch ein weit herrlicheres Ansehn erhielt. Die Gemeinde aber ließ

die Kirche und den Thurm von außen abputzen und den an vielen Stellen schadhast gewordenen Thurm mit Knopf und Föhne ausbessern. Im Jahr 1832 verehrte Herr Schnetger, als Kirchenpatron, der Kirche noch ein kostbares Altargemälde, welches den Heiland im Garten am Delberge in der Leidensnacht knieend betend darstellt. So wie bei der Kirche genaue und vollständige Nachrichten ermangeln, so ist es auch mit der Pfarre und Schule. Das Pfarrhaus ist sehr alt und baufällig. Als Pfarrer ist jetzt, und zwar seit 38 Jahren angestellt: M. Christian Friedrich Leberecht Mudre, gebürtig aus Prettin. Die alten Kirchenbücher, die sich im Pfarrarchive vorfinden, gehen bis auf das Jahr 1554 zurück. Das Pfarrlehn enthält nach der allgemeinen Landesvermessung an Gärten, Wiese, Feld und Holz 52 Acker und 183 □R. Die Pfarrgebäude liegen so ziemlich in der Mitte des Dorfes, stoßen an den Kirchhof und sind ganz in der Nähe der Kirche. Auch die Schulwohnung ist nicht weit von der Kirche entfernt. Dieselbe ist nicht alt, aber leicht und schlecht gebaut. Als Schullehrer ist seit dem ersten Mai 1815 angestellt Carl Traugott Friedrich, geboren zu Großsteinberg bei Grimma den 15. Juni 1790. Die Zahl der Schulkinder ist gewöhnlich 80. — Das Schullehn enthält an Garten, Feld, Wiese und Holz 23 Acker und 92 □R.

Die Pfarodie Machern stand sonst unter der Eparchie Eilenburg, als aber 1815 ein großer Theil von Sachsen an Preußen abgetreten werden mußte und Eilenburg preussisch wurde, stellte man sie vermöge einer hohen Consistorial-Berordnung unter das Epchoralamt zu Leipzig. Nach kurzer Zeit wurde selbige an die Eparchie Grimma gewiesen und als das Stifts-Consistorium zu Wurzen aufgehoben wurde, stellte man sie endlich unter die Stifts-Superintendentur Wurzen, unter welcher sie auch bis jetzt geblieben ist und hoffentlich auch bleiben wird.

M. Christ. Friedr. Leberecht Mudre,
Pfarrer.

Carl Traugott Friedrich,
Schullehrer.

Die Stadt

R o s w e i n,

ist am linken Ufer der Freiburger Mulde gelegen, gehört unter die Mittel- und Fabrikstädte Sachsens und ist durch seinen Gewerbleiß und schwunghafte Tuchmanufaktur bekannt. Ihr Name wird in alten Zeiten sehr verschieden geschrieben z. B. Roswin, Roswin, Ruswin, Ruswien, auch von alten Chronisten Roswan, Rusva, Ruspen genannt, seit den Zeiten der Reformation aber regelmäßig Roswein. Eine gnügende Deutung dieses Namens ist wohl schwerlich zu geben, da dieser der Lage, dem Begründer des Ortes oder andern zufälligen Umständen seine Entstehung verdankt. Wahrscheinlich rührt derselbe von einem den ersten Bewohnern der Gegend her und die Ableitung von dem slavischen *Rioš* die Haide und *win* die Trift, Weide, hat sehr viel für sich. Ein großer Mißgriff aber, ist der, den Namen von *Ros*, das Pferd und *Wyn* der Wein, abzuleiten und zu glauben, daß er entstanden sei, weil die Weibe zu Klosterzelle ihren Wein von diesem Orte, wo allerdings ein Weinberg bestanden hat, auf Roszen nach dem Kloster geführt hätten. Denn zu der Zeit, wo der Ort entstand und wo der Name zuerst in Urkunden vorkommt, war an Weinbau in dieser Gegend, geschweige denn im Meißner Lande nicht zu denken. Erst zu Anfang des 14ten Jahrhunderts findet man die ersten Spuren von Weinbau bei Meissen und später nach 1345 sind Weinberge bei Mügeln, Rossen und wahrscheinlich auch der Rosweiner angelegt worden. Auch darf Niemanden das Siegel der Stadt, welches ein Ros und einen Weinstock präsentirt verführen, denn dieses findet sich erst an einer Urkunde von 1370 und es ist erst jedem Alter-